

Fabia Götte (Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung im 1. Ausbildungsjahr)

Auf dem Weg ins Unbekannte



Mein erster Tag beim Landeswohlfahrtsverband (LWV) Hessen war der 06. August 2018. Für mich war dies der Wendepunkt in meinem bisherigen Leben. Nach genau 13 Jahren, welche ich in der Schule verbracht habe, durfte ich eine neue Tür in meinem Leben öffnen. An dieser Tür stand „Arbeitswelt“ geschrieben. Voller Aufregung und Neugier begann ich meine Ausbildung, als einziger Fachinformatiker in diesem Jahr, mit weiteren 27 Nachwuchskräften aus Kassel, Darmstadt und Wiesbaden. Ich stellte schnell fest, was für ein tolles und herzliches Klima beim LWV Hessen herrscht.

Es wurde mir Schritt für Schritt erklärt, was für Aufgaben und Ziele angestrebt werden und welche Abteilungen ich während meiner Ausbildung durchlaufe. Meine ersten Eindrücke und Erfahrungen durfte ich im Benutzerservice in der EDV-Abteilung sammeln. Anhand eines Tagessrückblicks möchte ich diese Eindrücke mit dir teilen.

Der normale Arbeitsalltag eines ~~Nerds~~ Fachinformatikers

Früh aufstehen, der Alptraum eines jeden Fachinformatikers, zumindest sagen das immer alle. Komischerweise fängt der Großteil der Fachinformatiker beim LWV um 6 Uhr morgens an. Die Schule hat sonst erst um 8 Uhr begonnen, durch die Gleitzeit kann man von 6 Uhr bis 9 Uhr an der Arbeit erscheinen. „Wer früh kommt, kann auch früh gehen“, sagt man so schön bei uns in der Verwaltung. Um 7 Uhr fange ich meistens an. Nachdem der erste Kaffee zum Wachwerden getrunken wurde, kann es auch schon losgehen. Hier im Benutzerservice habe ich viel Kontakt mit anderen Kollegen, denn wir sind die Ansprechpartner, wenn etwas Technisches am Standort Kassel nicht funktioniert. Ich lerne viele neue Gesichter, Aufgabenbereiche und Standorte kennen, da ich ständig unterwegs bin, wenn der PC der Mitarbeiter nicht das macht, was er soll oder die Drucker mal wieder streiken. Um 12 Uhr treffe ich mich mit den anderen Fachinformatikern, die ebenso eine Ausbildung machen oder schon abgeschlossen haben und wir gehen gemeinsam in der Kantine essen. Nach der Stärkung widme ich mich wieder der Arbeit des Benutzerservices. Ich muss noch einen Laptop für einen Kollegen fertigstellen, der für eine Dienstreise benötigt wird. Nebenbei habe ich die Möglichkeit und die Pflicht, das Geschaffte in meinem Ausbildungsnachweis zu notieren. Dies ist notwendig, um die Abschlussprüfung absolvieren zu können. Um kurz vor 4 endet mein Arbeitstag und es werden kurz die Pläne für die weiteren Tage besprochen. Das Arbeiten hat mich zu Beginn der Ausbildung sehr ausgepowert, da ich körperlich aktiver war als in der Schule, jedoch hat das mit der Zeit abgenommen. Es kam Routine in meine Arbeit, ich konnte die Arbeitsschritte besser planen und wurde dadurch wieder entspannter.

Das etwas andere Schulsystem

Der Unterricht findet an der Oskar-von-Miller Schule in Kassel statt. Zwei Wochen arbeiten und eine Woche Berufsschule. Das Schulsystem an der Oskar-von-Miller Schule war die ersten Wochen etwas ganz Neues für mich. Jeden Montag einer Berufsschulwoche gibt es eine Einführung in Form von Frontalunterricht. In dieser werden das Thema der Woche vorgestellt und erste Inhalte erklärt. Danach ist man mit Aufgaben und Informationsmaterialien auf sich alleine gestellt. Es erfordert viel Selbstdisziplin und Selbstständigkeit, um die Themenwoche und die damit verbundenen Aufgaben zu absolvieren. Mit einem Online-Test, der aus Multiple-Choice-Fragen besteht, oder einem Fachgespräch, bei dem man seine erarbeiteten Aufgaben dem Lehrer vorstellt, wird die Woche abgeschlossen. Das Schulsystem ist anfangs nicht jedermanns Sache, jedoch habe ich mich mittlerweile daran gewöhnt und komme gut zurecht.

Mein Statement

Durch den Landeswohlfahrtsverband Hessen wurde ich sehr offen empfangen und langsam, aber sicher in die Arbeitswelt geführt. Ich komme jeden Tag sehr gerne an die Arbeit und freue mich schon, weitere interessante Sachen über den LWV kennenlernen zu dürfen. Es macht mir immer noch genauso viel Spaß wie am ersten Tag.